

Berlin nĩhão!

Eine Italienerin in der Spreemetropole



Seit einigen Monaten verstärkt Micaela Andrich das Business Development Team der RWS-Group in Berlin. Die Expertin für Terminologie- und Wissensmanagement sprach mit REEDME über ihren beruflichen Werdegang, ihre Liebe zu Australien und die Gemeinsamkeiten von Italienern und Chinesen.

Frau Andrich, Sie haben an vielen Orten gelebt und gearbeitet. London – Sydney – Schanghai und jetzt Berlin. Welche Motivation steht hinter ihrer Bereitschaft für den Einsatz im Ausland?

Micaela Andrich: Schon sehr früh faszinierten mich ferne Länder und Kulturen. Als Kind verbrachte ich meine Zeit mit dem Blättern in Büchern, in denen von Wüsten, kargen Bergen und Nomaden die Rede war. Später kam die Faszination für Fremdsprachen hinzu und die Fähigkeit, mich in einer anderen Sprache zu äußern. Bei meinem ersten Auslandsaufenthalt begriff ich die Entfaltungspotenziale von Erfahrungen in fremden Kulturen. Ich merkte, wie das Denken in einer Fremdsprache nicht nur auf die Sprache selbst wirkt, sondern ganz allgemein die Entwicklung der intellektuellen Fähigkeiten fördert. Aus einem geplant achtmonatigen Londonaufenthalt sind dann fünfzehn Jahre Welterfahrung und die Beherrschung von vier Sprachen geworden.

Welche waren bis heute die wichtigsten Stationen Ihres Lebens?

Ich wurde in den Dolomiten geboren, in einem Tal, das an Südtirol grenzt. Mit 25 Jahren zog ich nach Österreich. Dort arbeitete ich acht Jahre in Graz als Übersetzerin und Sprachtrainerin. Während dieser Zeit setzte ich mich mit den Themen Erwachsenenbildung und Instructional Design auseinander und studierte im Bereich technische Kommunikation und Terminologiemanagement an der Karl-Franzens-Universität Graz. In dieser anspruchsvollen Zeit öffneten sich mir viele Wege, u.a. die Möglichkeit zur Mitarbeit in einem renommierten internationalen Unternehmen in Deutschland.

Dann ist Berlin gar nicht Ihre erste Station in Deutschland?

Nein, schon als Studentin habe ich in verschiedenen kleinen und größeren Städten in Bayern und Nordrhein-Westfalen gearbeitet. So weiß ich, dass es in Deutschland, ebenso wie in Italien, nicht nur die Sprache, sondern

auch Humor und Charakter der Menschen von Region zu Region unterschiedlich sind. Es kommt mir zum Beispiel so vor, dass die Berliner oft kommunikativer sind als ihre Landsleute und dass sie einen ganz besonderen Sprachwitz zeigen. Die positive Einstellung der Berliner zum Leben erinnert mich an die Charakterzüge von Franz Biberkopf in Berlin Alexanderplatz.

Was Ihren Lebenslauf besonders macht, ist die Tatsache, dass Sie nicht nur in Europa, sondern in fernen Ländern wie Australien und China gearbeitet haben. Fühlen Sie sich dadurch als eine Ausnahme?

Nein, ich bin keine Ausnahme. Heutzutage sind Erfahrungen in exotischen Ländern wie China oder Japan fast ein „Must-have“. Wenn vor zwanzig Jahren noch Amerika als beliebtestes Ziel galt, so sind heute der Osten, Singapur und Australien die Schauplätze des Geschehens. Ausländererfahrungen in fernen Ländern werden in der Regel von Personalern sehr positiv bewertet.

Australien gilt für viele als Traumziel. Wie würden Sie Ihre Lebenserfahrung in „Down Under“ zusammenfassen?

In Australien arbeitete ich zwei Jahre in der Softwarelokalisierungsbranche. Ich war bei einer sehr innovativen Firma tätig, die im Norden von Sydney ihren Sitz hat, direkt neben den berühmten Surfstränden. Hier habe ich die Übersetzungs- und Lokalisierungsprozesse neu gestaltet. Usability und Verständlichkeit sind in Australien wichtige Themen. Im Unterschied zu Europa ist in Australien der Textverfasser verantwortlich dafür, dass seine Texte verstanden werden. So musste ich lernen, die Komplexität der Ausdrucksweise auf die Richtlinien des „Plain English“ anzupassen. Diese besagen, dass das Informationsangebot und technische Benennungen auf das Wesentliche reduziert werden sollten. Also kein Zufall, dass die Australier in Sachen Web-Design und Usability weltweit Vorreiter sind.

Aber Ihre nächste Station war dann doch schon ein ziemlicher Kontrast zu Australien?

Sie meinen China? Ja, selbstverständlich. Wie in Sydney habe ich in China zwei Jahre gelebt. Hier habe ich auf der East China Normal University Mandarin studiert. Die Auseinandersetzung mit der Schriftsprache und der chinesischen Kultur haben meine Denkweise stark beeinflusst. Die Chinesen sind pragmatischer und in vielerlei Hinsicht vernünftiger

als Westler. Was mich am meisten beeindruckt hat, ist die Würde, mit der die Menschen die Lebensereignisse akzeptieren. Für eine Italienerin ist es sehr einfach, die Merkmale dieser Kultur zu assimilieren und sich schnell in die Gesellschaft zu integrieren. Beide Kulturen legen großen Wert auf Gastfreundlichkeit, das Kollektive und auf das Essen.

Sie scheinen sich schnell in Städte zu verlieben?

Ja, da stimme ich Ihnen zu. Es liegt in meiner Natur, aus jeder Erfahrung das Beste zu machen. Ich passe mich schnell an neue Umgebungen und Gegebenheiten an. Die entscheidende Komponente für das „Sichverlieben“ sind die Menschen, mit denen ich arbeite. Um mich in einer Stadt wohlfühlen zu können, muss ich mich vor allem mit meinen Kollegen und Kolleginnen gut verstehen. In Berlin arbeite ich in einem internationalen Umfeld. Die RWS Group hat derzeit am Standort Berlin ca. 80 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus mehr als zehn verschiedenen Ländern. Ich erlebe also täglich den intra- und interkulturellen Austausch. So habe ich das Gefühl, dass ich immer die Grenzen meiner Denkweisen überschreiten kann. Außerdem kenne ich dieses Unternehmen schon seit vielen Jahren und fühle mich hier wie in einer großen Familie.

Vermissen Sie nicht die vielen Kollegen und Kolleginnen, die Sie in Australien und China kennengelernt haben?

Ja, ich vermisse sie sehr. Ich bleibe aber mit allen in Kontakt und über LinkedIn und Facebook hat man heute viel mehr Möglichkeiten, Beziehungen zu pflegen und aufrechtzuerhalten. Auch wenn ich jetzt in Berlin lebe, so bleibe ich doch mit allen Orten verbunden, in denen ich schon gelebt habe. Wenn ich aufstehe, denke ich an den Wald, in dem ich in Australien gewohnt habe. Auf dem Weg zur Arbeit denke ich an die U-Bahn in Schanghai, die so stark der Berliner U-Bahn ähnelt. Auch die Stadt selbst erinnert mich an Schanghai – ein Fluss durchzieht die Stadt, es gibt schicke und weniger schicke Bezirke und der Fernsehturm am Alexanderplatz ist wie ein Zwillingsturm des Pearl Tower im Finanzzentrum von Schanghai. Also, Berlin ni hao!

Frau Andrich, ich danke Ihnen für dieses Gespräch. ■

Das Interview führte Anne Mendelin, verantwortlich für Texte, Fotos und Layout der REEDME: www.anne-mendelin.de.

tecteam feiert im Hansa Theater

25 Jahre und kein bisschen leise



Die Geschäftsführer Herbert Herzke (links) und Horst-Henning Kleiner (rechts) starteten im Januar 1988 in Dortmund mit Rudolf Roesse und Daniela Bock als kleines Team, das schnell wachsen sollte. Heute macht tecteam mit über 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Westfalenmetropole – vis-à-vis zum Stadion des amtierenden Deutschen Fußballmeisters – Technische Dokumentation für nationale und internationale Kunden.

„Wir machen DoKu, für die es keine Anleitung gibt ...“



DoKu schreiben war gestern – heute machen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Musik – wenn man sie lässt. Coole Songs von Lindenberg und Westernhagen begeisterten das Publikum. „Vielleicht ist das unser Erfolgsgeheimnis, coole Beats und Drums beflügeln das Gehirn. DoKu machen ist nicht sexy, aber der richtige Ausgleich zwischen Privat- und Arbeitsleben macht’s“, Geschäftsführer Herbert Herzke hat es auf den Punkt gebracht.

Die Bühne ist sein zweites Wohnzimmer



Horst-Henning Kleiner ließ die Geschichte von tecteam in einer kleinen Bühnenshow Revue passieren. Eloquent, kurzweilig und in der ihm eigenen Art von aufreizendem Understatement begeisterte er die geladenen Gäste. Sein Jubiläum feierte das Unternehmen im Februar 2013 im Kreis der „Firmenfamilie“ in der „Hollywood-Atmosphäre“ des Hansa Theaters.

REEDME

Ausgabe April 2013. Erscheinungsweise 2 - 3 mal pro Jahr. Herausgeber: Document Service Center GmbH, Media-Print Informationstechnologie GmbH und tecteam Gesellschaft für Technische Dokumentation und Werbung mbH.



Wir wollen Sie informieren!

Die Dienstleistungsunternehmen Document Service Center, Media-Print Informationstechnologie und tecteam informieren Sie zwei bis dreimal pro Jahr mit Neuigkeiten aus ihren Unternehmen.

Diese voneinander unabhängigen Unternehmen kooperieren immer wieder in ihren Kundenprojekten und decken den gesamten Workflow in der Produktion von Technischer Dokumentation ab: TD erstellen, übersetzen, drucken und distribuieren.



25 Jahre tecteam GmbH

Seit 25 Jahren begleitet und prägt tecteam die Entwicklungen in der Technischen Dokumentation durch seine Dienstleistungen und durch professionelle Aus- und Weiterbildung. Neben der Erstellung der Dokumentation berät, begleitet und unterstützt tecteam seine Kunden.

Das Jubiläum nahmen die Geschäftsführer Horst-Henning Kleiner und Herbert Herzke zum Anlass, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit einem Abend im Hansa Theater in Dortmund Hörde unweit des Firmengebäudes zu belohnen. Neben Gratulations- und Ehrenbekundungen gab es heiße Beats und coole Rhythmen. Das Hansa Theater lud musikalisch nach „Hollywood“ ein. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter griffen ebenfalls zu Instrument und Mikrophon, blieben allerdings bei heimischer Rockmusik mit eigenen Texten.

h.kleiner@tecteam.de



Media-Print Informationstechnologie GmbH

Media-Print bietet neben der klassischen Druckdienstleistung kundenspezifische, ganzheitlich prozessoptimierte Lösungen – unter anderem in der Druckvorstufe – mit individuellen Satz- und Layoutleistungen, professionellen Redaktionstools für einen optimierten Workflow und Web-to-Print Lösungen.

Media-Print ist stetig auf der Suche nach neuen Produktionstechniken, mit denen das Unternehmen Energie einspart und gleichzeitig die CO₂-Emissionen senkt. An allen drei Standorten in Paderborn wurden im Frühjahr Photovoltaikanlagen mit 1.624 polykristallinen Hochleistungsmodulen auf den Flachdächern installiert, die zusammen über 300.000 kWh Strom produzieren. Damit erzeugt der Druckdienstleister 10% seines Strombedarfes selbst.

luthin@mediaprint.de



Document Service Center GmbH

Das Document Service Center in Berlin ist Teil der internationalen RWS Group. Gemeinsam mit unseren internationalen Schwesterunternehmen bieten wir Lösungen rund um Ihre globalen Kommunikationsanforderungen. DSC ist dabei das Kompetenzzentrum für technische Übersetzungen und Übersetzungstechnologie in Berlin. In der RWS Group ist DSC das Kompetenzzentrum für technische Übersetzungen und Übersetzungstechnologie mit Sitz in Berlin.

h.pich@dsc-translation.de

tecteam – seit 25 Jahren Technische Dokumentation



Geschäftsführer und Gründer:
Horst-Henning Kleiner (links) und Herbert Herzke (rechts).

Die tecteam Gesellschaft für Technische Dokumentation und Werbung mbH in Dortmund gehört zu den Pionieren in der Technischen Dokumentation. „Ende der 1980er Jahre steckte die Technische Dokumentation im Vergleich zu heute in den Kinderschuhen. Wir haben uns von Beginn an viele Grundlagen selbst erarbeitet,“ sagt Horst-Henning Kleiner. „Das so gewonnene Know-how haben wir nicht nur in zahllosen Kundenprojekten umgesetzt, sondern auch über Aus- und Weiterbildung den Redakteuren bei Herstellern und Dienstleistern verfügbar gemacht.“

tecteam hat von Anfang an auf eine Kombination aus Dienstleistung und Qualifikation gesetzt. Schon vor der Gründung des eigenen Bildungsinstituts im Jahr 1995 hatte man mit Kooperationspartnern bereits Technische Redakteure ausgebildet. „Wir haben immer Wert darauf gelegt, die Dokumentationsdienstleistungen für unsere Kunden mit voll ausgebildeten Redakteuren und Redakteurinnen zu erbringen und so einen hohen Qualitätsstandard zu realisieren. Den mit dem raschen Wachstum des Unternehmens verbundenen Personalbedarf haben wir mit in einjähriger Vollzeit ausgebildeten Absolventen des tecteam Bildungsinstituts nachhaltig decken können. Aber auch die gesamte Redaktionslandschaft hat profitiert. In unzähligen Dokumentationsabteilungen hierzulande treffen Sie auf tecteam-Absolventen,“ sagt Herbert Herzke stolz. „Alles in allem haben ca. 3.000 Menschen unserer Bildungsinstitut durchlaufen, ob als Technische Redakteure, Technische Illustratoren, als Studierende des Master of Science oder auch nur in einzelnen Seminarmassnahmen.“

Rudolf Roese ist als Redaktionsleiter seit Gründung des Unternehmens dabei, andere seit vielen Jahren. „Und in den letzten

Jahren sind auch etliche junge Redakteure dazu gekommen. Als tecteam gegründet wurde, gingen die jüngsten unter ihnen noch in den Kindergarten,“ scherzt Herbert Herzke. „Aber im Ernst, wir achten schon auf eine gesunde Mischung aus Jung und Alt. Über die letzten 25 Jahre haben wir uns sehr viel Erfahrung erarbeitet, doch junge Menschen sorgen auch immer für frischen Wind. Und nur so bleiben wir für die Zukunft gewappnet.“ Dass diese Mischung trägt, zeigt die geringe Fluktuation bei tecteam. Wenn man bedenkt, dass in den letzten zwei Jahren etliche Neueinstellungen erfolgten, dann ist die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit von 13 Jahren ein positives Merkmal für ein gutes Betriebsklima.

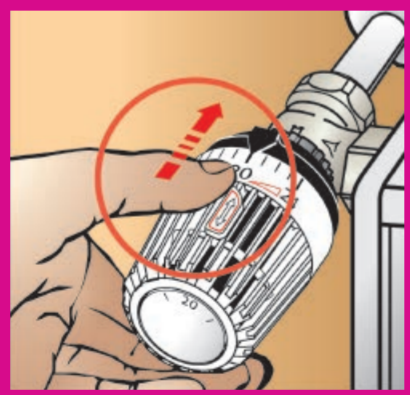
Ebenso wie stetig an diesem guten Betriebsklima gearbeitet wird, so legen die Verantwortlichen Wert auf langfristige Kundenbindungen. tecteam ist kontinuierlich gewachsen – auch mit seinen Kunden. Einige von ihnen betreut das Unternehmen seit 25 Jahren. Vertrauensvolle Zusammenarbeit zeigt sich besonders dort, wo Kunden nahezu das gesamte Dokumentationsaufkommen von tecteam erstellen und pflegen lassen. „Heute wollen Kunden vor allem, dass wir ihre Dokumentation schnell und kostengünstig erstellen. Das klappt um so besser, wenn wir langfristig mit Kunden zusammenarbeiten und uns so optimal auf ihre Anforderungen einstellen können,“ betont Horst-Henning Kleiner und zeigt damit, welchen Wert tecteam auf ganzheitliche Dienstleistung legt. „Wir haben sämtliche Entwicklungen in der Technischen Dokumentation mitgemacht, daher verfügen wir als Dienstleister in allen Bereichen über die notwendige Kompetenz. Über die reine Dokumentationserstellung hinaus bieten wir unseren Kunden heute selbstverständlich alle Leistungen, die zur Optimierung des Workflows in der Technischen Redaktion notwendig sind – von der klassischen Technischen Dokumentation für Anleitungen, Handbüchern oder Online-Hilfen über die Technische Illustration bis zu Terminologiemanagement, Lokalisierung oder Übersetzungsmanagement.“

25 Jahre nicht nur Know-how-Zuwachs sondern auch stetige Auseinandersetzung mit den sich verändernden Werkzeugen – von den ersten Layoutprogrammen bis hin zu heutigen Redaktionssystemen. Insbesondere als Berater für die Auswahl dieser Systeme ist tecteam immer unabhängig von Anbietern geblieben, um Kunden hier neutral unterstützen zu können.

Noch einmal 25 Jahre? „Ja, warum nicht“, so beide Geschäftsführer. „Das Unternehmen ist für die Zukunft gut aufgestellt. tecteam schafft das!“

tecteam entwickelt nebenberufliche Zusatzqualifikation Technische Illustration für Technische Redakteure

In Deutschland war keine Ausbildung zum Technischen Illustrator so intensiv und umfassend wie bei tecteam. Im Bildungsinstitut wurden ca. 500 Technischen Illustratoren ausgebildet. Viele Jahre verzichteten große Teile der Industrie allerdings aus Kostengründen auf diese Fachkräfte. Mittlerweile häufen sich im tecteam Bildungsinstitut jedoch die Anfragen nach einer Zusatzqualifikation für Technische Redakteure. Diesem Bedarf will tecteam mit der Entwicklung eines entsprechenden Qualifizierungsangebots bis Mitte des Jahres Rechnung tragen.



Kurzmeldungen

DSC: In diesem Sommer steht für das Document Service Center die Rezertifizierung nach DIN EN 15038:2006 und ISO 9001:2008 an. Nachdem sich der TÜV SÜD Ende 2012 aus der Zertifizierung zur EN 15038 zurückgezogen hat, übernimmt nunmehr LinquaCert in Zusammenarbeit mit dem TÜV SÜD die Zertifizierung nach EN 15038 und ISO 9001. Dabei steht weiterhin der bewährte Auditorenpool zur Verfügung.

DSC: Aktuell wird an der Internationalisierung der EN 15038 im Rahmen der ISO 17100 gearbeitet. Von deutscher Seite aus wird dieser Prozess von einem DIN-Normenausschuss begleitet, dem auch Hans Pich als Vertreter für die tekomp angehört. Ziel ist es, über die ISO 17100 hohe Qualitätsstandards mit einer praxisorientierten Anwendung zu verbinden.

Media-Print: Die Deutsche Bahn AG lässt ihre Städteverbindungen bei Media-Print drucken. Das regionale kleine Kursbuch gibt es in 99 Varianten und es erscheint in einer Auflage von 190.000 Heften. „Der Auftrag war eine logistische Herausforderung“, sagt der geschäftsführende Gesellschafter Rainer Rings. „Für diesen Auftrag mussten 46.000 Pakete gepackt und verschickt werden.“

Media-Print: Die 135 Mitarbeiter der Media-Print Informationstechnologie erzielten im letzten Geschäftsjahr einen Umsatz von 25 Millionen Euro. Zwar sank der Umsatz leicht, die Rendite fiel dennoch größer aus als im Vorjahr. Davon profitieren auch die 135 Mitarbeiter, für sie gab es im abgelaufenen Geschäftsjahr einen Sonderbonus von insgesamt 240.000 Euro.

Jetzt mal ehrlich

Kennen Sie das? Sie sind einen Großteil Ihres Arbeitstages damit beschäftigt, die E-Mails in Ihrem Postfach zu beantworten, dennoch nimmt die Zahl der unbearbeiteten E-Mails immer weiter zu. Ich neige dann dazu, die neuen E-Mails kurz zu sichten und zu prüfen, welche davon dringend und welche wichtig sind. Anders gesagt: Welche sind A-Aufgaben? Welche sind B-Aufgaben? Welche sind C-Aufgaben? Das klingt zwar erst mal vernünftig, hat aber den gravierenden Nachteil, dass die aufgewendete Zeit für das Sichten von der eigentlichen Bearbeitungszeit abgeht.

Ein Bekannter hat dafür eine interessante Methode entwickelt: Immer wenn die Anzahl der unbearbeiteten E-Mails eine von ihm festgelegte Anzahl übersteigt, löscht er einfach die ältere Hälfte. Als er mir das erste Mal davon berichtete, hielt ich das für einen Scherz. Es erschien mir zutiefst unhöflich und vor allem inakzeptabel, die E-Mails von Menschen zu löschen, die doch mit einem Anliegen an ihn herangetreten waren. Das musste doch zu deutlichen Verstimmungen zwischen ihm und den Absendern führen. Mein Bekannter versicherte mir jedoch glaubhaft, dass er noch nie eine diesbezügliche Beschwerde erhalten habe.

Wie kann das sein? Wir sollten doch erwarten dürfen, dass auch die Absender ein ernsthaftes Interesse an einer Rückmeldung haben sollten? Oder etwa nicht? Scheinbar werden viele E-Mails nur versandt, um die Angelegenheit vom eigenen Schreibtisch zu verschieben. Aus dem Postfach, aus dem Sinn. Ein Schelm, der Böses dabei denkt! Möglicherweise geht es den Absendern ebenso wie den Empfängern: Sie haben selbst noch so viele E-Mails in ihren Postfächern, dass sie gar nicht bemerken, wenn keine Antwort kommt?

Es gibt sie dennoch – diejenigen, die wirklich eine Antwort haben möchten. Die rufen gern an, üblicherweise kurz nachdem sie eine E-Mail versendet haben. Das kostet zwar mehr Zeit, bringt aber meist die gewünschte Antwort.

Wir können das Problem natürlich auch anders angehen: Wenn jeder nur noch die E-Mails versendete, die wirklich wichtig sind und auch darauf verzichtete, jede und jeden sicherheitshalber in Kopie zu setzen, wir versendeten insgesamt viel weniger E-Mails. Eine Utopie? Wenn ich selbst versuche, das umzusetzen, muss ich mir bei jeder E-Mail Gedanken machen, ob sie erforderlich ist und an wen ich sie senden möchte. Den Inhalt muss ich so präzise formulieren, dass er leicht zu lesen und zu verstehen ist – dazu habe ich nun wirklich keine Zeit. Also versuche ich eine andere Lösung. Ich nehme mir einfach ein paar Tage frei. In dieser Zeit kann ich getrost alle neuen E-Mails ignorieren und finde endlich Zeit, um die alten zu bearbeiten. Vielleicht kann ich auch ein paar einfach löschen, weil sie sich inzwischen von selbst erledigt haben. Das Schelmentum nimmt zu?

Wie gehen Sie eigentlich mit dem Stau in Ihrem Postfach um? Haben Sie eine andere Strategie? Falls ja, schicken Sie mir doch einfach eine E-Mail. Wenn jedoch die Strategie wirklich gut ist, rufen Sie besser an, denn im Postfach kann es schnell mal zu einem Stau kommen.

Ich freue mich, von Ihnen zu hören oder zu lesen!

Hans Pich

h.pich@dsc-translation.de
fon: 030/49 85 72-00

DSC und RWS verstärken ihre IT mit Fachinformatikern für Systemintegration

Nachwuchs sichert Zukunft – getreu diesem Motto setzen DSC und RWS auch in der IT darauf, ihren Nachwuchs selbst auszubilden. Im Sommer 2012 hat mit Martin Faltus ein IT-Azubi seine Ausbildung zum Fachinformatiker erfolgreich abgeschlossen. Jetzt übernimmt Faltus schrittweise die Verantwortung für den Technologieeinsatz im Bereich der computergestützten Übersetzung (CAT).

In seiner neuen Rolle als CAT-Spezialist fühlt sich Martin Faltus sichtlich wohl: „Mit der Einführung von quickTerm habe ich ein erstes spannendes Projekt in Angriff genommen.“ Wie man mit dem Einsatz von Kaleidoscope quickTerm die Terminologiearbeit unterstützen kann, präsentierte er seither auch schon direkt bei Kunden und auf einigen Messen. Ein weiteres Projekt im Bereich CAT war die Umstellung auf SDL Trados Studio 2011. Der Einsatz von Studio 2011 wird insbesondere die Review-Prozesse effizienter und einfacher machen. Die Umstellung war jedoch erheblich aufwendiger als ein normales Update. Neben dem reinen Update musste auch die Anpassung bestehender Prozesse, die Umstellung tausender Memories und die Schulung der Übersetzer und Project Manager geplant und durchgeführt werden.

Der Anspruch von DSC und RWS, den Kundenwünschen hinsichtlich des Einsatzes der aktuellsten CAT-Technologien immer einen Schritt voraus zu sein, stellt natürlich eine große Herausforderung für das IT-Team dar. Durch einen CAT-Verantwortlichen allein kann dieser Anspruch nicht gemeistert werden. Daher wird Martin Faltus in seiner Arbeit zusätzlich von Sébastien Desautel unterstützt, der seinerseits seit Mitte 2011 als Process Developer für die Gestaltung und Optimierung von Prozessen zuständig ist. Gerade die Schulung der Mitarbeiter war von besonderer Bedeutung für das Projekt. Mit John Mercer als zertifiziertem Trainer für SDL-Software wurden hier die Fundamente für die Arbeit mit der immer noch neuen Software gelegt. Probleme wurden schnell erkannt und konnten gemeinsam mit SDL kurzfristig gelöst werden. Dies hat auch zu einer Vielzahl kleinerer und größerer Verbesserungen in SDL Trados Studio beigetragen. Gemeinsam bilden diese drei

das CAT-Expertenteam bei DSC und RWS. Das Schulungszentrum bietet dabei auch offene Schulungen in Berlin oder direkt bei den Kunden vor Ort an.

Martin Faltus ist 24 Jahre alt, in Schwerin aufgewachsen und nach dem Abitur nach Berlin gezogen. Der Fachinformatiker für Systemintegration wusste bereits mit 14 Jahren, dass er IT-Fachmann werden wollte.



Martin Faltus (Mitte) mit Micaela Andrich und Markus Sempf.

Die Voraussetzungen für diesen Beruf? „Neugierde, d.h., alles hinterfragen, alles wissen wollen und Wissen weitergeben wollen und können. Mein Beruf ist ein Kommunikationsberuf, ich bin schließlich die Schnittstelle zwischen Technik und den Übersetzern.“ Und IT-Fachleute scheinen auch keine Sport- und Frischluftvermeider mehr zu sein – Martin Faltus hält sich in seiner Freizeit mit Fitnesstraining und Fahrradfahren fit und Motorräder scheinen seine große Leidenschaft zu werden.

Bezieht man die Softwareentwicklung mit ein, steht mittlerweile ein neunköpfiges und äußerst schlagkräftiges IT-Team für die zielgerichtete Weiterentwicklung der IT-Infrastruktur sowie die Erstellung effizienz- und qualitätssteigernder Software bereit. So können DSC und RWS ihrem selbstgesetzten Führungsanspruch beim Einsatz modernster Technologien gerecht werden und ihren Kunden höchste Übersetzungsqualität zu attraktiven Preisen anbieten.

Media-Print zapft nun auch die Sonne an

Die Media-Print Informationstechnologie in Paderborn investierte in den letzten Jahren schon viel in energiesparende und emissionsmindernde Produktionstechniken und setzte sich für den Klimaschutz ein. „Als energieintensives Unternehmen übernehmen wir Verantwortung und handeln verantwortlich“, so Geschäftsführer Rainer Rings. „Die Zertifizierung nach ISO 14001 dokumentiert, dass unser Umweltmanagement und unsere Produktion einen ständigen Optimierungsprozess durchlaufen. Der Einsatz von Papieren aus nachhaltigem Anbau mit FSC® oder PEFC®-Zertifikaten oder das klimaneutrale Drucken sind erfreuliche Fortschritte zum Schutz unserer Umwelt.“

Media-Print denkt zukunftsorientiert, und deshalb hat das Unternehmen gerade erst einen weiteren großen Schritt zu einem aktiven Umweltschutz getan. An den drei Standorten in Paderborn wurden auf insgesamt 11.200 Quadratmetern Photovoltaikanlagen auf den Flachdächern installiert, die zusammen über 300.000 kWh Strom produzieren. Die beiden Hauptstandorte in der Eggertstraße sowie das Logistikzentrum in der Senefelder Straße wurden mit 1.624 polykristallinen Hochleistungsmodulen ausgestattet. „Wir haben eine halbe

Million Euro investiert, die langfristig gut angelegt sind. Wir produzieren nun 10% unseres Stromes selbst,“ fasst der 2. Geschäftsführer Detlef Luthin den Nutzen für die Umwelt und für das Unternehmen zusammen. „Unser hochmoderner Maschinenpark benötigt viel Strom. Wenn wir höchste Qualität liefern, hat das natürlich seinen Preis, auch für die Umwelt. Aber gerade deshalb tun wir im Gegenzug viel für die Umwelt. Für die nächsten zehn Jahre haben wir mit der Solaranlage einen enormen Schritt getan, und es wird nicht der letzte sein. Noch im Laufe dieses Jahres wollen wir den Umstieg auf 100 Prozent regenerative Energien vollziehen. Ein Großteil dieses Stroms soll in Windkraftanlagen unserer Region erzeugt werden.“

Media-Print ist stetig auf der Suche nach neuen Produktionstechniken, mit denen das Unternehmen die CO₂-Emissionen senken und gleichzeitig Energie sparen kann. So hat die neue Photovoltaikanlage über die Produktion von Strom hinaus einen Energiespareffekt. Die Solarpaneele nehmen die Sonnenstrahlen auf und reduzieren die Aufheizung der Firmenchdachflächen, was im Sommer die Reduzierung der Kühlleistungen zur Folge hat.

Media-Print Informationstechnologie arbeitet mit Hochdruck an der Implementierung des Webshops



Dominik Haacke ist verantwortlich für die reibungslose Einführung des Webshops.

„In diesem Jahr beginnt für den Druckdienstleister Media-Print Informationstechnologie eine neue Zeitrechnung“, sagt Dominik Haacke, Leiter der Mediovorstufe und aktuell Projektleiter für die reibungslose Einführung des Webshops, der im Mai 2013 starten soll. „Mit diesem Webshop bieten wir unseren Kunden die Vorteile der Onlinekalkulation und Bestellung mit der gewohntesten Qualität und dem Service unseres Hauses. Denn online drucken bedeutet für uns, dass Sie in allen Punkten professionell bedient werden.“